

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 1,10 oder halbjährlich RM 5,50. Die Redaktion der Zeitung ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Leser. Druck: Bochumer Druckerei, Bochum.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Witten. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlent. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Vertriebsstellen: Bochum, Mühlent. 12-14, Fernruf 64746. Dortmund, Westf. Anzeiger, Fernruf 12. Essen, Westf. Anzeiger, Fernruf 12. Hattingen, Westf. Anzeiger, Fernruf 12. Witten, Westf. Anzeiger, Fernruf 12. Druck und Verlag: Schmidt & Söhne, Bochum.

Nr. 122

Freitag, den 28. Mai (Kath. u. Evgl. Wilhelm)

1937

Reichssportwettkampf der SS

„Alljährlich Fest der deutschen Jugend!“

Aufrufe des Führers, des Reichsjugendführers und des Reichssportführers

SS Berlin, 27. Mai. (Drabth.) Der Führer hat zum Reichssportwettkampf der Hitlerjugend den folgenden Aufruf erlassen:

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbarkeit der deutschen Jugend.

Ich rufe daher jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen zur Teilnahme an diesem Reichssportwettkampf der Hitlerjugend auf, den ich als ein jährlich sich wiederholendes Fest der deutschen Jugend erkläre.

Die Durchführung dieses alljährlichen Reichssportwettkampfes der Hitlerjugend übertrage ich dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches.

Adolf Hitler.

Der Führer und Reichsjugendführer hat die gesamte deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der Hitlerjugend aufgerufen. Nach seinem Willen sollen alle deutschen Jungen und Mädchen an diesem größten Fest der Welt teilnehmen.

Es ist ein schmerzliches und stolzes Bild von der Lebenskraft unseres Volkes als die ge-

schlossene und geeinte Jugend, stark und einheitsstark in harten sportlichen Wettkämpfen.

Ihr alle, Jungen und Mädchen, nehmt innerhalb einer sportlichen Kampfmannschaft an diesem Wettkampf teil; jeder Einzelne und jede Leistung erfolgt für eine Gemeinschaft. Vernt in sportlichem Wettkampf erkennen, daß alles, was wir tun, für eine größere Gemeinschaft — unser Volk — getan wird. Nicht mit freudigem Herzen und stolzem Mut hinaus auf den grünen Rasen und auf den Sportplatz und erfüllt die Forderung des Führers.

In diesem Wettkampf sollt ihr zeigen, was ihr könnt und was ihr gelernt habt. Ihr sollt aber auch eure Schwächen erkennen, um mit erhöhter Anstrengung und noch größerem Eifer diese Schwächen ausmerzen. Eine große und umfassende Leistungsteigerung sei das Ziel.

Aus erhöhter Leistung aber erwächst Stolz und Freude.

Der Tag der sportlichen Leistung soll für euch zugleich ein Tag der Freude werden; aus dieser Freude aber soll euch allen neue Kraft und noch größere Bereitschaft erwachsen zum Dienst an Deutschland.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches. (gez.) Baldur von Schirach.

Der Führer und der Reichsjugendführer haben die

gekamte deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der Hitlerjugend aufgerufen. Wir Nationalsozialisten haben uns auf dem Gebiete der Reibebübungen zwei große Aufgaben gestellt: einmal eine wahrhaft umfassende Reibebziehung aller Deutschen zu verwirklichen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen, jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann an dieser Reibebziehung teilnehmen, auf daß wir durch Reibebübungen zu einem tüchtigen und frohen Volk werden. Die andere große Aufgabe ist die Schulung derjenigen Jugendlichen und Erwachsenen, die auf sportlichem Gebiet berufen sind, Herostotendes zu leisten und Deutschlands Weltgeltung im Sport zu vertreten.

Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend dient diesen beiden großen Aufgaben. Ich rufe euch alle auf, ihr Jungen und Mädchen, zum Kampf auf dem grünen Rasen, zum Kampf miteinander um die sportliche Leistung. Höher springen, schneller laufen, weiter werfen, das sei euer Ziel. In dem Bewußtsein eurer eigenen Leistung und eurer Kraft sollt ihr aber zugleich erkennen, daß mit dieser eurer Leistung die Kraft und Stärke des Deutschen Reiches von morgen wachsen wird.

Der Reichssportführer für die Reibebziehung der deutschen Jugend. (gez.) von Schammer und Osten Obergebietsführer.

tigerseugnisse zu nutzen, um damit die Voraussetzungen für seinen Fortbestand und seine Entwicklung zu sichern. Deutschland hat einen großen Teil der Bevölkerung unseres Erdteils mit diesen Erzeugnissen seines Gewerbetreibes versorgt. Deutschland hat aber diese Erzeugnisse nicht ohne Hilfe des Auslandes herstellen können. In ausreichendem Maße besitzen wir nur einen einzigen Rohstoff: die Kohle, und diesen Rohstoff haben wir stets bereitwillig dem Auslande zur Verfügung gestellt, so oft und so viel es ihm braucht. Alle anderen Rohstoffe müssen wir aus dem Auslande beziehen. Wir sind aber nicht nur arm an Rohstoffen, sondern auch arm an Gold und Devisen. Fast alle deutschen Vermögenswerte im Auslande sind durch den Krieg verloren gegangen, und wir müssen sehen, wie wir mit den knappen Mitteln auskommen, die wir uns durch unsere Ausfuhr und durch Dienstleistungen für das Ausland beschaffen.

Mit Bedauern muß ich jedoch feststellen, daß uns in den letzten Jahren die Möglichkeiten für den Verkauf unserer Fertigwaren an das Ausland, um damit die Mittel zum Kauf der erforderlichen Rohstoffe zu erlangen.

immer mehr beschnitten worden sind.

Wir waren deshalb gezwungen, wiederum Zuflucht zu nehmen zu den Fähigkeiten unserer Erfinder, unserer Techniker, unserer Arbeiter. Durch ihren unermüdbaren Fleiß ist es uns gelungen, neue Wege zu gehen, durch die wir neue Werkstoffe schaffen, um sie an die Stelle der Rohstoffe treten zu lassen, die wir in ausreichendem Umlange vom Auslande nicht zu kaufen vermögen, weil die Hemmnisse, die man der Ausfuhr unserer Erzeugnisse entgegenstellt, uns daran hindern. Das ist mit wenigen Worten gesagt der Sinn der deutschen Wirtschaftspolitik, der Sinn des „Neuen Plans“, der Sinn des Vierjahresplans. Diese wirtschaftspolitische Linie wird leider im Auslande nur allzu oft völlig mißverstanden. Sie wird uns zum Vorwurf gemacht, weil sie angeblich ein Zeichen dafür ist, daß Deutschland sich aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker zurückziehen wüßte.

Ich kann hier oft Gefagtes nur noch einmal wiederholen: Wir handeln so, weil wir so handeln müssen, wenn wir nicht das Leben unseres Volkes gefährden wollen. Wir hätten zu diesen Mitteln nicht gegriffen, wenn sich nicht die früheren Abnehmer unserer Fertigwaren mehr und mehr gegen die Abnahme unserer Erzeugnisse gesperrt hätten und wenn nicht die Tribute- und Schuldenpolitik uns mehr Gold und Devisen gekostet hätte, als wir aufbringen konnten. Die deutschen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der letzten Jahre sind also lediglich der Ausdruck der Notwendigkeit, bei der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage den Fortbestand des deutschen Volkes zu sichern.

Gerade in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich spielt das Rohstoffproblem eine wichtige Rolle und steht deshalb auch mit an erster Stelle in den zurzeit schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Die französische Regierung und die Reichsregierung sind seit einigen Wochen ernstlich bemüht, neue Grundlagen für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern zu finden. Sie haben sich, was ich ganz besonders begrüße, entschlossen, von den bisherigen Verrechnungs-System abzugehen und die Zahlungsmodalitäten im gegenseitigen Handel auf eine freiere, den Belangen der Wirtschaft mehr entsprechende Grundlage zu stellen. Leider ist der Warenanstrom zwischen unseren Ländern noch durch mancherlei Ballast erschwert. Ich muß in diesem Zusammenhang auf die finanziellen Belastungen hinweisen, die Deutschland an Frankreich zu leisten hat und die die von Frankreich sicherlich nicht begründete Tendenz haben müssen, die französische Ausfuhr nach Deutschland erheblich zu droffeln.

Wir können also nicht damit rechnen, daß es unseren beiden Handelsvertragsdelegationen gelingen wird, ein Vertragswerk zu schaffen, das den Warenanstrom zwischen Deutschland und Frankreich mit einem Schläge wieder auf eine Höhe bringt, die er in vergangenen Zeiten einmal gehabt hat. Die beiden Delegationen werden aber bestrebt bleiben, das Abkommen

so zu gestalten, daß es mit einer Besserung der Wirtschaftslage ohne Schwierigkeiten in der Richtung einer immer fortwährenden Vermehrung des gegenseitigen Warenverkehrs ausgebaut werden kann.

Ich muß in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Rohstoffproblem zurückgreifen. Ich habe schon, daß wir bereit sind, den einzigen in Deutschland in ausreichendem Maße vorhandenen Rohstoff, die Kohle, bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Frankreich hat immer große Mengen dieses Rohstoffes bezogen und wird auch in Zukunft mit der Belieferung aus Deutschland rechnen können. Frankreich selbst aber ist überreich an anderen Rohstoffen, namentlich solchen,

Dr. Schacht bei Vincent Arriol

Paris, 27. Mai. (Drabth.) Dr. Schacht hat am Donnerstag mittags eine Unterredung mit dem französischen Finanzminister Vincent Arriol.

Die Unterredung Dr. Schachts mit dem Finanzminister Vincent Arriol dauerte eine Stunde. Dr. Schacht hat beim Verlassen des Finanzministeriums keine Erklärungen abgegeben. Vincent Arriol beschränkte sich darauf, zu sagen, daß die Unterredung einem allgemeinen Uebereinstimmen habe. Man habe die verschiedenen wirtschaftlichen und Finanzfragen der Stunde

Dr. Schacht vor der Deutschen Handelskammer in Paris

Der Handelsvertrag im Werden!

„In wenigen Wochen eine Einigung über viele grundsätzliche Fragen erzielt“ — „Ein Beweis dafür, daß auch die endgültige Verständigung kommen muß“

In einem Vortrag vor der Deutschen Handelskammer in Paris am Donnerstag abend führte Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht

aus: „Als mich der Führer und Reichsjugendführer beauftragte, die Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung in Paris vorzunehmen, bin ich diesem Auftrag mit besonderer Freude gefolgt. Dieser hat mir doch hier die Gelegenheit, mit den maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Regierung und der französischen Wirtschaft erneut Abklärung zu nehmen. So ist es für mich eine besondere Freude, auch an dem heutigen Abend die Möglichkeit zu haben, mit so hervorragenden Vertretern der gastfreundlichen französischen Regierung zu sprechen und in diesem Kreise alte Freunde aus der Führung der französischen Wirtschaft wiederzusehen und, wie ich hoffe, neue zu gewinnen.“

Politik und Wirtschaft sind nicht zuletzt eine Frage der Persönlichkeiten, eine Frage des persönlichen Kontaktes zwischen denjenigen, denen die Führung von Politik und Wirtschaft anvertraut ist.

Wie stark dieses persönliche Moment wirkt, können Sie, meine Herren, in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich am besten daraus erkennen, daß trotz mancher Gegensätze, trotz vieler fachlicher Schwierigkeiten die persönlichen Verbindungen nicht abgerissen sind und sich, soweit es feststellen konnte, nicht einmal gelockert haben, als auf dem und besonders am Persen liegenden Gebiet des Warenverkehrs ein Vertragslocher Zustand eingetreten war.

Ein schlagender Beweis für den persönlichen Zusammenhalt der führenden Persönlichkeiten der deutschen und französischen Wirtschaft ist unsere heutige Zusammenkunft. Hierbei begrüße ich es besonders, daß die heutige Einladung von der Deutschen Handelskammer ausgingen ist; denn die Deutsche Handelskammer ist die Zusammenfassung aller derjenigen Persönlichkeiten,

die die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu pflegen berufen sind.

Wenn ich heute von der Notwendigkeit einer möglichst engen persönlichen Abklärung der zwischen uns bestehenden Beziehungen spreche, so möchte man mir einwenden, es sei eine Erfahrungstatsache, daß Menschen, die weit voneinander entfernt leben und nur wenige Berührungspunkte haben, sich oft sehr viel besser verstehen als Nachbarn. Es ist leider nur allzu richtig, daß häufig Meinungsverschiedenheiten unter Nachbarn die allergrößten im menschlichen Privatleben sind. Aber auch in diesen Fällen

liegt die Wurzel des Übels stets in dem mangelnden Verständnis für die Lage des anderen und damit der Schlüßel zur Abmilderung freundschaftlicher Beziehungen in der Erkenntnis und dem Verständnis für die Notwendigkeiten des anderen und in dem Vertrauen auf seinen ehrlichen guten Willen.

Haben sich zwei Nachbarn erst einmal zu diesem Standpunkt durchgerungen, dann werden sie bald sehen, welche Rülle wertvoller Energien auf feindliche Ränkeereien verwandt worden sind, die zum beiderseitigen Nutzen weit besser anderweitig eingesetzt werden können.

Deutschland und Frankreich sind die beiden größten Nachbarländer Europas. Lassen Sie mich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß das freundschaftliche Verhältnis unserer Völker in noch weit härterer Weise gefördert werden kann als bisher.

Je mehr sich beide Teile bemühen, die richtige Einstellung zu den Lebensnotwendigkeiten des anderen zu finden.

Das deutsche Volk auf viel zu kleinem, von der Natur und den klimatischen Verhältnissen nicht reich begünstigtem Boden lebend, hat seit vielen Jahrzehnten seine Anfuhr dazu nehmen müssen, seine geistigen und handwerklichen Fähigkeiten zur Herstellung und zur Ausfuhr hochwertiger Ge-

Neue Unterredung mit Léon Blum

Paris, 27. Mai. (Drabth.) Reichsjugendführer Dr. Schacht wird am Freitag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum haben.

Baldwin heute beim König

Beisitz für Baldwin im Unterhaus.

London, 27. Mai. Ministerpräsident Baldwin wird sich am Freitag vormittag in den Unterhaus-Palast begeben, um dem König sehr persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Darauf wird sein Nachfolger Neville Chamberlain zum Palast berufen und vom König Georg VI. zur Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. Wie stark dieses persönliche Moment wirkt, können Sie, meine Herren, in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich am besten daraus erkennen, daß trotz mancher Gegensätze, trotz vieler fachlicher Schwierigkeiten die persönlichen Verbindungen nicht abgerissen sind und sich, soweit es feststellen konnte, nicht einmal gelockert haben, als auf dem und besonders am Persen liegenden Gebiet des Warenverkehrs ein Vertragslocher Zustand eingetreten war.

Im vollsten Unterhaus war gestern Baldwin, der zum letzten Mal auf der Ministerien, wegen einer Rundgebung der Abgeordneten. Als er die letzten an ihn gestellten Fragen beantwortet hatte, erhoben sich die Abgeordneten und brachen in anhaltende Beifallserbe aus. Auf der Galerie sah man zahlreiche ausländische Boten und Befandte sowie Mitglieder des Ober-

e
werte
TEN
LKON
EL

nd neuesten
ung i. 3. Stock

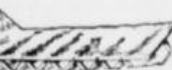


Ma-
stiel
8,95

Tisch auf Pad-
digrohr-Gestell
Einfachst. 5,95



Weidensessel
mit Zopfband 4,50



Harmonika-Bett
mit Gurt-Unter-
stützung, sehr
stabil, zusammen-
klappbar... 15,-



Gartenschirm
leuchtend, mod.
Stoff-Farben
2,50 - 10,- 15,-
22,- 24,- 26,- 28,-
30,- 32,- 34,- 36,-
38,- 40,- 42,- 44,-
46,- 48,- 50,-
52,- 54,- 56,- 58,-
60,- 62,- 64,- 66,-
68,- 70,- 72,- 74,-
76,- 78,- 80,-
82,- 84,- 86,- 88,-
90,- 92,- 94,- 96,-
98,- 100,-
102,- 104,- 106,-
108,- 110,-
112,- 114,- 116,-
118,- 120,-
122,- 124,- 126,-
128,- 130,-
132,- 134,- 136,-
138,- 140,-
142,- 144,- 146,-
148,- 150,-
152,- 154,- 156,-
158,- 160,-
162,- 164,- 166,-
168,- 170,-
172,- 174,- 176,-
178,- 180,-
182,- 184,- 186,-
188,- 190,-
192,- 194,- 196,-
198,- 200,-
202,- 204,- 206,-
208,- 210,-
212,- 214,- 216,-
218,- 220,-
222,- 224,- 226,-
228,- 230,-
232,- 234,- 236,-
238,- 240,-
242,- 244,- 246,-
248,- 250,-
252,- 254,- 256,-
258,- 260,-
262,- 264,- 266,-
268,- 270,-
272,- 274,- 276,-
278,- 280,-
282,- 284,- 286,-
288,- 290,-
292,- 294,- 296,-
298,- 300,-
302,- 304,- 306,-
308,- 310,-
312,- 314,- 316,-
318,- 320,-
322,- 324,- 326,-
328,- 330,-
332,- 334,- 336,-
338,- 340,-
342,- 344,- 346,-
348,- 350,-
352,- 354,- 356,-
358,- 360,-
362,- 364,- 366,-
368,- 370,-
372,- 374,- 376,-
378,- 380,-
382,- 384,- 386,-
388,- 390,-
392,- 394,- 396,-
398,- 400,-
402,- 404,- 406,-
408,- 410,-
412,- 414,- 416,-
418,- 420,-
422,- 424,- 426,-
428,- 430,-
432,- 434,- 436,-
438,- 440,-
442,- 444,- 446,-
448,- 450,-
452,- 454,- 456,-
458,- 460,-
462,- 464,- 466,-
468,- 470,-
472,- 474,- 476,-
478,- 480,-
482,- 484,- 486,-
488,- 490,-
492,- 494,- 496,-
498,- 500,-
502,- 504,- 506,-
508,- 510,-
512,- 514,- 516,-
518,- 520,-
522,- 524,- 526,-
528,- 530,-
532,- 534,- 536,-
538,- 540,-
542,- 544,- 546,-
548,- 550,-
552,- 554,- 556,-
558,- 560,-
562,- 564,- 566,-
568,- 570,-
572,- 574,- 576,-
578,- 580,-
582,- 584,- 586,-
588,- 590,-
592,- 594,- 596,-
598,- 600,-
602,- 604,- 606,-
608,- 610,-
612,- 614,- 616,-
618,- 620,-
622,- 624,- 626,-
628,- 630,-
632,- 634,- 636,-
638,- 640,-
642,- 644,- 646,-
648,- 650,-
652,- 654,- 656,-
658,- 660,-
662,- 664,- 666,-
668,- 670,-
672,- 674,- 676,-
678,- 680,-
682,- 684,- 686,-
688,- 690,-
692,- 694,- 696,-
698,- 700,-
702,- 704,- 706,-
708,- 710,-
712,- 714,- 716,-
718,- 720,-
722,- 724,- 726,-
728,- 730,-
732,- 734,- 736,-
738,- 740,-
742,- 744,- 746,-
748,- 750,-
752,- 754,- 756,-
758,- 760,-
762,- 764,- 766,-
768,- 770,-
772,- 774,- 776,-
778,- 780,-
782,- 784,- 786,-
788,- 790,-
792,- 794,- 796,-
798,- 800,-
802,- 804,- 806,-
808,- 810,-
812,- 814,- 816,-
818,- 820,-
822,- 824,- 826,-
828,- 830,-
832,- 834,- 836,-
838,- 840,-
842,- 844,- 846,-
848,- 850,-
852,- 854,- 856,-
858,- 860,-
862,- 864,- 866,-
868,- 870,-
872,- 874,- 876,-
878,- 880,-
882,- 884,- 886,-
888,- 890,-
892,- 894,- 896,-
898,- 900,-
902,- 904,- 906,-
908,- 910,-
912,- 914,- 916,-
918,- 920,-
922,- 924,- 926,-
928,- 930,-
932,- 934,- 936,-
938,- 940,-
942,- 944,- 946,-
948,- 950,-
952,- 954,- 956,-
958,- 960,-
962,- 964,- 966,-
968,- 970,-
972,- 974,- 976,-
978,- 980,-
982,- 984,- 986,-
988,- 990,-
992,- 994,- 996,-
998,- 1000,-

KUNDEN
KREDIT
G.M.B.H.
ANSCHLUSSTERMIN

Bein Heimatblatt!



VJ 4124

1 2 2m 3 4

28. Mai. (Drahtber.) Der Führer empfing gestern den Kommandanten der deutschen U-Boote, die in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, aufgebracht wurden. Der Kommandant ist ein Oberleutnant zur See, der in der Marineoffizierschule in Berlin ausgebildet wurde. Er wurde von dem Führer mit einem persönlichen Brief und einer Urkunde ausgezeichnet.

Flagge weht unbeirrt

27. Mai. (Drahtber.) Die deutsche Flagge weht heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, unbeirrt. Die deutsche U-Boot-Flotte hat sich dort erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Torpedoboot durch tiefste bolschewistische Stärke gefährdet

7. Mai. (Drahtber.) Das Torpedoboot der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Manntes spanisches Weißbrot

7. Mai. (Drahtber.) Ein Mann in Spanien hat heute ein Weißbrot gebacken, das aus 1000 Kilogramm Mehl besteht. Das Weißbrot ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

27. Mai. (Drahtber.) Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 28. Mai

Sonnenanfang 1.8. Sonnenuntergang 20.37 Uhr.
Mondanfang 2.11. Monduntergang 23.08 Uhr.
187. Mozart's Vater, der Kapellmeister Leopold Mozart, in Salzburg geb.
188. Der Kaiser Franz Josef in Salzburg geb. (1858).
189. Der Baumeister Theodor Fischer in Schwelm geb.
190. Der Geschichtsforscher Oswald Spengler in Jena geb. (1881).
191. Der Oberbürgermeister Dr. Dietrich in Jena geb.
192. Der Reichsführer Adolf Hitler in Linz geb.
193. General Lohmann, der Sieger von Tannenberg, geb.

Auszeichnung eines Gau-Obermannes

Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Gau-Obermann der D.M.A. (Dr. Martin A.) in der Reichsleitung der Deutschen Arbeiterbewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Lohmann, am Obersten Ehren- und Disziplinschreiben der Deutschen Arbeiterfront in Berlin.

Den Verletzten erlegen

Ein Verletzter ist heute in der Reichsleitung der Deutschen Arbeiterbewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Lohmann, am Obersten Ehren- und Disziplinschreiben der Deutschen Arbeiterfront in Berlin.

Das Hauptpostamt verbleibt

Seit gestern wird die eine Hälfte des Hauptpostamts von einem Leiter geleitet, auf den die Reichsleitung der Deutschen Arbeiterbewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Lohmann, am Obersten Ehren- und Disziplinschreiben der Deutschen Arbeiterfront in Berlin.

Beleidigung eines Münzfern- sprechers

In den Abendstunden ist der Münzfernsprecher der Reichsleitung der Deutschen Arbeiterbewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Lohmann, am Obersten Ehren- und Disziplinschreiben der Deutschen Arbeiterfront in Berlin.

Ein Trübsalsspruch

Ein Trübsalsspruch flog über die Stadt der Reichsleitung der Deutschen Arbeiterbewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Lohmann, am Obersten Ehren- und Disziplinschreiben der Deutschen Arbeiterfront in Berlin.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Ein Flugzeug für die a-Bolschewisten

Ein Flugzeug der deutschen U-Boot-Flotte ist heute in der Bucht von Maracaibo, Venezuela, durch die tiefste bolschewistische Stärke gefährdet. Die deutschen U-Boote haben sich erfolgreich verteidigt und die amerikanische Flotte abgewehrt.

Eindurchschießung im Krankenhaus

Kleidungsstücke gestohlen.

In der Zeit von 22.30 bis 23.30 Uhr wurden aus einem verschlossenen Zimmer des hiesigen Josephs-Krankenhauses mittels Eindurchschießung folgende Kleidungsstücke gestohlen: 1 Regenmantel, 1 Gardinenmantel mit Gürtel, 1 braun violett gestreifte Jacke und 1 dunkelblau gestreifte Jacke mit Hohe. Die Jacken sind einreihig und mit 3 Knöpfen versehen.

Das fühle Küstchen tat gut

Das Thermometer sank von 30 auf 20 Grad

Nun wollen wir nicht schimpfen! Gemäß 30 Grad sind ein wenig kühler für einen Tag. Und sie sind deshalb so spürbar, weil wir ein ganzes halbes Jahr und noch mehr gemessen haben durch die himmlische Wetterleitung ständig abgekühlt wurden. Aber das bedrückt uns nicht, nun über diese „unenträglich“ Dinge loszulassen. Was sollen die Wälder dann lagern, die nun jahrelang in diesem Nadelwald leben müssen! Und haben wir uns nicht lange genug nach diesem Sommerwetterwunder gefreut! Also bittet nur nicht gleich undankbar werden.

Doch sich da oben etwas zusammenbraut, würde, das konnte man schon Mittwoch mittags ahnen. Aber es verging sich erst noch einmal. Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde dann zum Start angelockt. Der Himmel war klar und blau. Unaufhörlich wurden grelle Blitze aus diesem Winkel herüber. Plötzlich war ein dumpfes Grollen zu hören. Dann gab es eine längere Ruhepause und schon hatte das Gewitter um Bochum einen großen Regen gemacht.

Gestern morgen war es dann ordentlich abgekühlt. 10 Grad Wärmeunterschied ließ die Abkühlung für jeden spürbar werden. Während Mittwoch noch die Sommerhitze zwischen den Bäumen und Büschen und in den sonnendurchfluteten Räumen das Verweilen zu einer Straßenszene machte, heute ist ein harter Südwest und heute mit ein Ventilator die Straßen und Plätze rein. Und um so kam zwar die Sonne zum Vorschein, aber immer wieder mußte sie den schmerzhaften Wolkenbergen weichen, die in den Vormittagsstunden sich besonders bedrohlich aufzutrübten. Nach der drückenden Hitze am Mittwoch empfand man den frischen Windzug besonders angenehm, aber der drohende Himmel machte manchen Plan für gestern zunichte. Man hatte sich das so schön ausgemalt. Die einen hatten sich schon auf ein Sonnenbad gefreut, die anderen wollten einen Ausflug zur Mutter Natur machen oder in einem behaglichen Ausflugslokal ihren Kaffee schlürfen oder eine Portion Eis schlucken. Man glaubt so gar nicht, welche Mengen Frucht in diesen paar warmen Tagen verkonsumiert worden sind! Die Bäume schienen sich nach der Ruhe, auf der sie den Nachmittag verbringen wollten. Man hatte ja Zeit, es gab ja wieder einmal einen freien Nachmittag, lebte aller Sorgen und Arbeitsschwere.

Ein Lehrling wird vermisst

Wer weiß, wo er ist?

Vermisst wird seit dem 28. Mai 1937 der Schreinerlehrling Herbert Kraus, geboren am 25. Mai 1921 zu Bochum, ebenfalls, Am Volkspark Nr. 6, bei den Eltern wohnhaft.

Lehrzeit: 1.54 Meter groß, schlank, dunkelblondes sehr dichtes Haar, gelbe Gesichtsfarbe, sommerprofierte, graue Augen, Augenbrauen mäßig, hellblau, graublaue Nase, kleiner Mund, weiche vollständige Lippen, kleine Hände.

Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, brauner Regenmantel, schwarz-weiß gestreifter Anzug ohne Weste, Trichterhals, blau gestreiftes Oberhemd, blau gestreifter Kragen ohne Krawatte, graue Vollstrümpfe, schwarze hohe Schnürschuhe. Die Kleidung ist neu.

Vermisst führt ein gebrauchtes schwarzes Rennrad mit Vollbereifung, Gepäckträger und eine elektrische Lampe mit sich. Das Fahrrad ist mit neuen Pedalen versehen.

Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermissten nehmen die Vermisstenstelle beim Polizeipräsidium in Bochum, Uhlendorferstr. 35, Zimmer 88, und alle anderen Polizeidienststellen entgegen.

Kaufmannslehrlingsprüfung

Herbst 1937

Anmeldung bis zum 15. Juli.

Zu der Herbstprüfung der von der Industrie- und Handelskammer zu Bochum veranstalteten Kaufmannslehrlingsprüfung haben sich diejenigen kaufmännischen Lehrlinge zu melden, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 ihre Lehrzeit beenden. Es wird erwartet, daß auch die Lehrlinge, die zur Prüfung kommen, die in der ersten Hälfte des Jahres 1937 die Lehre beendet, sich aber Oberrn der Kaufmannslehrlingsprüfung nicht unterziehen haben.

Die Anmeldungen zur Herbstprüfung haben bis zum 15. Juli 1937 bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Uhlendorferstr. 12, zu erfolgen.

Eine Garage erbrochen und beraubt

Auch das Büro durchsucht.

In der Nacht wurde auf dem Freigangsdamm, etwa 100 Meter vom Zentralfriedhof entfernt, eine Garage eines Bildhauers aufgebrochen. Aus der Garage wurden von einem Motorrad 1 Batterie, 12 Schraubenschlüssel von hellblauer Farbe, 1 Engländer und 1 Schraubenzieher entwendet. Mit einer in der Garage vorgefundenen Wertschätzung hat der Täter dann die Tür zur Werkstatt erbrochen. Von der Werkstatt gelangte er durch einen Flur zu dem Büroraum, der verschlossen war.

Auch diese Tür wurde mit dem Brecheisen aufgebrochen.

In dem Büro wurden die Schubladen des Schreibtisches und die Tür des Aktenschranks aufgebrochen. Entweder wurde im Büro nichts. Der Täter hat vermutlich nach Bargeld gesucht. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlendorferstr. 35, Zimmer 245.

Im Wennemond

Welches Küstchen am grünen Rain,
Glänzend von Blättern und Blüten,
Sommerluft und Sonnenchein
Nähen dich treulich hüten!

Wie so stille in deinem Schloß,
Zwischen der Dornen Spizen,
Neugierde im weichen Moos
Schlafende Vögelchen liegen!

Küß dich, Küß dich, in Schummer und Traum!
Leben so schön gemeldet!
Düpfender Atem, leuchtender Blau!
Nähen, so süß dich gehoben

Bisher

Das ist jetzt die Zeit...

Ja, das ist jetzt die Zeit, wo es sich draußen am liebsten spielen läßt. Die Sonne scheint so warm und man ist so leicht und lustig angetan und die Vögel singen so schön und überall grünt und blüht es so schön, daß man am liebsten den ganzen Tag draußen sein möchte. Mit einer warmen Begeisterung sind die Kinder bei ihrer Arbeit.



und bei ihrem Spiel. Man ist ja manchmal so gelangt. Ein Küstchen Sand - wie die Aufnahme zeigt - tut es auch schon, um sich für einen ganzen Nachmittag herumzuwenden und Freude zu verschaffen. Und die Mutter braucht keine Angst zu haben, denn hier auf dem Kinderplatz gibt es kein Verletzungsproblem.

Bochumer Kreisverband an zweiter Stelle

mit Ergebnis des Winterhilfsfischens.

Die nunmehr vorliegende Aufstellung der Einzelergebnisse des Winterhilfsfischens in den Kreisverbänden der Gebietsinspektion Westfalen des Deutschen Reichsfischerbundes läßt erkennen, daß der

Kreisverband Bochum mit einem besonders guten Ergebnis.

aufwarten kann. Unter den 50 Kreisverbänden Westfalens nimmt er bezüglich der Höhe des geldlichen Ergebnisses die zweite Stelle mit 2260 Mark ein. Auf den Kopf eines jeden Mitgliedes des Kreisverbandes kommen fast 17 Pf.

Die erste Stelle

Im Gesamtergebnis Westfalen nimmt der Nachbar-Kreisverband Hamm mit 2781 Mark ein. Er brachte es auf den Kopf jedes Mitgliedes auf 20 Pf. Im gesamten neuen Organisationsgebiet des deutschen Reichsfischerbundes, Landesgebiet West, das die Gebietsinspektionen Niederrhein und Westfalen umfaßt, liegt der Kreisverband Bochum unter insgesamt 9 Kreisverbänden an 3. Stelle. Diese Tatsache ist wohl die beste Anerkennung für die von den Kameraden des Kreisverbandes Bochum bewiesene Einsatz- und Opferbereitschaft für das große Werk der deutschen Winterhilfe.

Das Landesgebiet West des deutschen Reichsfischerbundes brachte ein Gesamtergebnis von 58881 Mark, die an die RSB abgeliefert sind. Mit diesem Ergebnis liegt das Landesgebiet West unter den 13 Landesgebieten des Reichsfischerbundes an erster Stelle. In einer Rundschau spricht der Führer des Landesgebietes West Generalleutnant a. D. A. von den Kameraden vom Niederrhein und Westfalen seine Anerkennung aus, insbesondere den Kreisverbänden, die an ersten Stellen stehen.

Ein gutes Obstjahr in Aussicht

Wenn man die erfreulich guten Ansätze an den Obstbäumen und Beerensträuchern in den heimischen Obstgärten betrachtet, dann darf man wohl annehmen, daß wir diesmal ein gutes Obstjahr bekommen werden. Die Blüte der Beerensträucher sowohl wie die Obstbäume ist so ziemlich von hervorragender Qualität. Die Obstbäume werden wir jedenfalls gut bekommen, auch die Beerensträucher und nicht zuletzt die Weinbäume zeigen einen guten Verlauf. Da die Apfelbaumblüte ebenfalls von Früchten unberührt blieb, darf man annehmen, daß auch hier eine bessere Ernte als im Vorjahr erzielt werden wird.

Beinahe wäre er futsch gewesen.

Der von den Offizieren der 2. Kompagnie dreimal hintereinander den Fofal erdrückt, oder ihn mit Unterbrechung viermal erlöpft, wird Befitzer des Fofales. Ein harter Anwärtter auf diesen Befitz ift der Kamerad Peter Schlieber, der den Fofal bereits dreimal in verfhiedenen Jahren heimgeholt hat.

wächst hauptsächlich in den Gebirgen Südeuropas. Die Hauptbestandteile der Wurzel, Garze und ätherische Öle, bedingen ihre Heilkraft bei unterdrückter Menstruation, Wasserhust, Erkrankungen der Atmungsorgane und Verdauungsbeschwerden. Auch in der Tierheilkunde findet Liebfleischswurzel vielfachweise gegen Lungenentzündung, Wasserhust, Nässe und Würmer Anwendung.

Das läßt sich leicht feststellen. Messen Sie die Entfernung vom Handgelenk bis zum Ellenbogen — genau so lang soll Ihr Fuß sein, sonst ist er nicht normal. Das gilt auch für graziöse Damenfüßen, die meist viel zierlicher erscheinen, weil sie in enge, spitze Schuhe gezwängt werden. Kein Wunder, wenn sie unter Schmerzen ihren Dienst verrichten.

Viele Tage war sie als Hausangestellte ihrer Arbeit nachgegangen und hatte dabei auch nicht vergessen, sich einige Gulden zu sparen. Viele Wochen zusammen ergaben eine Mark und dann wurden es 10 Mark und 20 Mark und immer mehr. Aber wenn man 62 Jahre alt ist, ist man nicht mehr so rüthig, und so ging es auch dieser Hausangestellten in Wien. Sie mußte das Krankenhaus aufsuchen. Als sie von dort zurückkehrte, machte sie eine furchtbare Entdeckung. Sie hatte nämlich ihre Ersparnisse in Höhe von 200 RM unvorsichtigerweise in eine Dolgliste gelegt, die selbstverständlich nicht verließbar war, und so war es leicht dazu gekommen, daß man wußte nur nicht: wie, 50 RM fehlten. Man mußte die Hausangestellte von ihrer „Herrschaft“ abhanden gekommene Geld wiederbekommen. Diese lehnte ab, so daß sogar der Rechtsanwalt beauftragt wurde. Das Arbeitsgericht kam selbstverständlich zu dem Ergebnis, daß dieser Anspruch nicht bestand. Das Gericht machte, wie berichtet: wird der Klägerin den Rormord, daß sie ja selbst fahrlässig gehandelt habe, denn eine unerschlaffene Dolgliste sei kein Aufbewahrungsort für Ersparnisse. Geld, so sagte das Gericht, gehört vielmehr auf die Sparkasse. Was schon so oft gesagt ist, was aber doch noch nicht von allen bedacht wird, hier hat es das Gericht mit Deutlichkeit festgestellt, so daß man dem weiter nichts hinzufragen braucht, vielmehr nur noch wünschen kann, daß andere Vorgesetzten nicht diesen oder ähnliche Fehler wie jene Hausangestellte machen und aus diesem traurigen Fall eine Lehre ziehen.

Die gewichtigen Leistungen der Nationalsozialistischen Volkserziehung in den vergangenen vier Jahren werden weit über die Grenzen des Reiches hinaus anerkannt. Tausende und aber Tausende von Müttern aus dem Gau Weiskirchen-Süd konnten in den vergangenen Jahren in den schönen und idealen Heimen der NSV Erholung und neue Kraft gewinnen, so daß sie frohlich und auch körperlich gehärtet nach einem vier Wochen dauernden Erholungsurlaub wieder ihren Platz in der Familie einnehmen konnten. Im Rahmen der Kinderlandverschickung werden jährlich 20—25.000 Kinder aus das Land oder in seine Heimat, die dort den Geist der echten Kameradschaft kennen lernen und deren Gesundheit gefestigt wird. In den vielen Kinderheimen der NSV werden die Kleinsten betreut und im Geist des Nationalsozialismus erzogen.

In aller Stille und ohne daß von ihm viel gesprochen wurde, hat sich das große Allmächtige „Mutter und Kind“ der NSD in Volkseigenheit verankert. Durch die Volkseigenheit blühende fanden Tausende von alten verdienten Kämpfern der Bewegung Erholung. Der NS-Volkseigenheit hat der Führer die Aufgabe gestellt, für die Gesundheit des deutschen Volkes zu sorgen und zwar in dem Sinne, daß an Stelle der bisherigen Fiktion heute eine seitlang eingetragene Vorlesung tritt. Die NSD ist dafür verantwortlich, daß heute alle volkseigenen Organisationen in Deutschland im nationalsozialistischen Sinne gelöst werden. Der NSD kommt daher im volklichen Leben eine ungeheure Bedeutung zu, die es erforderlich macht, daß jeder einzelne Volkseigene sich in die Reihen dieser Organisation stellt. Seine Kampforganisation muß daher auch die NSD sein.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte wurde das Kaninchen durch den Menschen nach fast allen Gegenden der Erde verschleppt. Immer weiter entwickelt es sich dort, wo es Fuß faßte, zu einer nothwendigen Landplage. Nicht ohne Grund spricht man ja von „kaninchenhafter Fruchtbarkeit“. — Raum jemand weiß heute noch, daß unser Kaninchen noch vor wenigen Jahrhunderten auch in Deutschland und seinen Nachbarländern fehlte oder doch, ähnlich wie heute in manchen überfälligen Gebieten, als fremder Eindringling betrachtet wurde. Noch vor etwa 20 Jahren war es z. B. in Schlesien und im Rheinland unbekannt. Uebrigens weiß man noch immer nicht genau, wo die eigentliche Heimat dieses Allesverwüsters liegt. Wahrscheinlich hat es seinen Erberzeugungsgrad über die Erde von Spanien aus angebreitet.

Wie erhalte ich einen Staatsangehörigkeitsausweis?

Die Staatsangehörigkeit hat im Deutschen Reich eine Bedeutung angenommen. Die Kotenndigkeit, daß der einzelne Volksgenosse keine deutsche Staatsangehörigkeit nachweisen muß, tritt jetzt häufiger hervor. Brautleute müssen vor dem Standesbeamten ihre Staatsangehörigkeit nachweisen; das Gericht verlangt bei Ehescheidungen, Adoptionen usw. einen Staatsangehörigkeitsausweis von den Parteien; wer sich um eine Beamtenstelle bewirbt, wer Volksschullehrer werden will, wer vor staatlichen Prüfungskommissionen ein Staatsexamen ablegen, wer als Freiwilliger in die Wehrmacht eintreten, wer seinen Namen geändert haben will, muß sich über seine deutsche Staatsangehörigkeit ausweisen.

War es schon vor dem Weltkriege infolge der Vielseitigkeit der Eingeweihten keine Kleinheit, den Beweis für seine deutsche Staatsangehörigkeit zu erbringen, so haben der Kriegsausgang, das Versäufnis Ostmit mit den folgenden Gebietsabtretungen und die Verträge mit den einzelnen Nachbarstaaten in das deutsche Staatsangehörigkeitsrecht ein solches Durcheinander gebracht, daß es selbst für den Eingeweihten schwer ist, sich zurecht zu finden.

Die nachfolgenden Zeilen mögen dem einzelnen als Anhalt dienen, wie er auf kürzestem Wege zum Ziele kommt.

Durch einen vom zukünftigen Regierungspräsidenten ausfertigten Staatsangehörigkeitsausweis oder einen Heimatschein beweist man seine deutsche Staatsangehörigkeit. Zur Verwendung im Inlande dient der Staatsangehörigkeitsausweis, zum Gebrauch im Ausland der Heimatschein. Der Staatsangehörigkeitsausweis kostet 5 M., der Heimatschein 10 M. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Freigrenzen von der Bedarfscheinpflicht für
unedle Metalle.

Der Reichsbeauftragte für unedle Metalle hat folgende Regelung getroffen:

Nach der Mitteilung der Lebensmittelstelle für unedle Metalle sollte Bedarfsercheinigungen über Mengen innerhalb der Freigrenzen gemäß § 6 der Verordnung 39 (in der Fassung des Radtrosses 1 vom 10. Dezember 1938) nicht erteilt werden. Am Einzelsatz können sich heraus Schwierigkeiten für die Versorgung der Kleinverbraucher ergeben, wenn der Händler, der die Lieferung vornehmen soll, das angeforderte Metall nicht auf Lager hat. Der Händler kann, da er von seinem Verkäufer keine Bedarfsercheinigung bzw. keinen Vorgescheid erhält, leinerseits einen Vorgescheid zum Bezuge des Materials ausstellen und darf auch nicht gemäß Ziffer 11 Absatz 2 der Bekanntmachung 5 (in der Fassung des Radtrosses 1 vom 10. Dezember 1938) von der Freigrenze seinen Gebrauch machen. Er muß also in einem solchen Falle mit entsprechender Begründung bei der Ausstellung einer Bedarfsercheinigung bei der Lebensmittelstelle beantragen.

Derartige Fälle werden besonders dann eintreten, wenn es sich um ein Material handelt, für dessen Verwendung eine Ausnahme vom Herstellungs-, bzw. vom Verwendungsverbot eingeholt werden muß, und das wegen der bestehenden Verwendungsbeschränkung normalerweise nicht bei den Händlern auf Lager gehalten werden kann.

Aus der Abteilung: Hilfsdienst im deutschen Frauenwerk“

Die Tat, das kämpferische Handeln des einfachen Mannes in Partei und SA, hat die nationalsozialistische Bewegung groß gemacht. Die Kampftätigkeit war Rotseil! Da galt es auch für die ersten Frauen der Bewegung auszuweisen, wo gerade der Schuh drückte. Sie kamen meist aus ihrer stillen Häuslichkeit, nicht aus Parteien und Verbänden. Aber sie waren Mütter, und so fand jeder notleidende Parteigenosse und SA-Mann bei ihnen Rat und Hilfe. Sie strickten und fochten, stopften und flickten, machten Beger von Butterbrot und Wurst. Sie wußten sie nicht, woher die Mittel dazu nehmen, aber ihr mütterliches Herz fand immer einen Ausweg. Sie waren stets da, wenn die Partei sie brauchte. So war von Anfang an der Dienst in der NS-Frauenkraft gleichbedeutend mit Dienst für die nationalsozialistische Bewegung, und so steht heute noch die NS-Frauenkraft als Gliederung der NSDAP jederzeit bereit, wenn die Partei sie in den verschiedensten Hilfsleistungen ruft. Die NSDAP hat den Staat erobert und umhantelt das ganze Volk mit seinen Gliederungen u. Nebenorganisationen. So umfaßt heute die NS-Frauenkraft in dem Reich die deutsche Frauenschaft.

von ihr tragende Lebens- und Ernährungs-
weits übernehmende Arbeit der deutschen
Frauen. Selbst in weiten Kreisen schon die
vielfältige Aufgabenarbeit, die in den einzelnen Be-
teilungen des Deutschen Frauenrates, wie dem
Reichsmütterdienst oder der Abteilung Volkswirt-
schaft — Hauswirtschaft geleistet wird, weit mehr
angeht, die allseitige Kleinarbeit, die der
„Hilfsdienst“ fordert. Aus dem Hilfsdienst an
der Partei ist die KZ-Frauenarbeit geworden, und
nun umspannt der Partei „Hilfsdienst“ alle Ar-
beiten, die für Partei und andere Organisationen
zu verrichtet werden. Viele unserer Frauen
haben sich dem Vereihsdienst des Roten Kreuzes
zur Verfügung gestellt, andere arbeiten im
Lustluftzug mit. Am meisten beansprucht selbst-
verständlich die KZB. und das Winterhilfswerk
unser Kräfte.

Der Auktast zum Winterhilfswerk bildet alljährlich die Konserbenaktion. In vielen, besonders ländlichen Ortsgruppen, werden Obst und Gemüse gesammelt und eingelegt, um dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt zu werden. Auch

Die Scheine sind bei dem für die Wohnung des Inhabers zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Ist man Beamter oder ist ein wälderlicher Abn-
 Beamter gewesen, so genügt die Vorlage der An-
 setzungsurkunde, sofern sie von der Reichsregie-
 rung oder der Regierung eines Landes aus-
 fertigt oder bestätigt worden ist. Ist man selbst
 oder ist ein maßgebender Vorfahre durch Ein-
 bürgerung Deutscher geworden, so braucht nur
 die darüber angefertigte Einbürgerungsurkunde
 vorgelegt zu werden. Aber aus den abgetrennten
 Gebieten stammt oder dort bei Kriegsende ge-
 wohnt hat, bringt den Optionschein oder die
 Optionsurkunde mit. Bei allen übrigen Volks-
 genossen, die ihre deutsche Staatsangehörigkeit von
 ihren Vorfahren erbt haben, ist der Nachweis
 der Staatsangehörigkeit schon etwas schwieriger.
 Es muß nachgewiesen werden, daß die Familie
 rückwärts bis zu den Großeltern, ja Urgroß-
 eltern, ohne Unterbrechung im Inlande gewohnt
 hat. In ausweishellen Fällen ist dieser Nachweis
 bis zum Jahre 1893 lückenlos zu führen. Die-

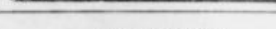
tenigen Vorgesetzten, die im Besitze eines
Stammnamens, einer Ahnentafel oder der Ur-
kunden zum Nachweis ihrer arischen Abstammung
sind, werden bald fesseln können, welche gro-
ßen Vorteile ihnen diese Schriftstücke bei der Bean-
tragung eines Staatsangehörigkeitsausweises bie-
ten. Das Familienhandbuch oder die Geburts-
urkunde wird wohl ein jeder vorlegen können. Ich
nämlich alles urkundlich belegt, so erübrigen sich
weitere Feststellungen, und der Bewerber hat in
den Ausweis in acht Tagen in Händen. Undernfalls
sind Feststellungen nötig, die sich längere Zeit hin-
ziehen können. Doch auch in Fällen ungeklärter
Staatsangehörigkeit soll jeder Vorgesetzten die
Veranlassung mit nach Hause nehmen, daß die
Polizei alles daran setzen wird, um auch ihn so-
raich wie möglich aufzudecken zu stellen.

und im Interesse der Kleinverbraucher den mit der Antragstellung durch den Händler bei der Lebensnahrungsstelle notwendig verbundenen Zeitverlust zu ersparen, werden die Industrie- und Handelskammern bis auf weiteres ermächtigt, den ihnen angeschlossenen Kleinverbrauchern auf Antrag auch Vorkaufsbescheinigungen über Waren innerhalb der Freigrenzen zu erteilen, wenn der Kleinverbraucher auf Vorkündung des Antrages

1. eine schriftliche Erklärung abgibt, daß sein Gesamtbedarf in der betreffenden Metallart für den Billigkeitsmonat der beantragten Bedarfserhöhung die Freigrenze nicht überschritten wird;
2. eine schriftliche Erklärung seines Lieferers vorzulegen, daß dieser das von dem Kleinverbraucher benötigte Metall nicht auf Lager hat und es nur mit Hilfe einer Bedarfserhöhung bzw. eines Beispiels für den Kleinverbraucher beschaffen kann.

Hundertfünfundschwanzigjahrfeier des ehemaligen Infanterie-Regiments Graf Werder. (4. Rheinl. Nr. 80, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller ehemaligen Dreißiger am 31. Juli und 1. August in Saarlautern. Alle Kameraden, die an diesem Treffen teilnehmen wollen, mögen sich sofort beim Kameraden Karl Göbel, Bochum, Albertstraße 27, melden. Bei genügender Beteiligung ist Fahrt mit einem Omnibus geplant.

Page 1 of 1



best; ähnliche Heilkräfte wie der Meerrettich zu erlangen ist seine schleimlösende und harntreibende Wirkung. Als Heilmittel empfohlen wird es noch bei Heiserkeit, Asthma, Darmverschleim, sowie Nieren- und Blasenkrankh. äußerlich verwendet man geriebene Radieschen gegen rheumatische Kopfschmerzen.

Normalerweise reicht, weil die Bildung eines bestimmten Hormons dem Menschen zu gering ist. Bei Verfehlungen von A. Jores ist es sehr möglich, daß dieses Hormon das Sehen im Dunkeln ermöglicht, denn die beim Menschen erforderlich relativ lange Zeit der Anpassung des Auges an Dunkelheit wird durch Einträufeln von solchem Hormon bedeutend verringert. Es kommt in verschiedenen Mengen bei Lebereiden vor. Der Mensch besitzt 0,2 Einheiten, das Ferkel nur 0,05 und die Kuh als ausgelagertes Nahrungsmittel 3,3 Einheiten dieses Hormons.

bat sich ein neues Geschäft für Ledermarn, Reiseartikel und Galanteriewaren aufgetan. Inhaber ist Erich Lindkn.

Naher zur Ausstellung „Gibt mir vier Jahre Zeit in Berlin. Um jedem Handwerker unter Berufung der Möglichkeit zum Besuch dieser Ausstellung zu geben hat das Deutsche Handwerk einen Sonderausstellungsgesellschaft. Der Eintritt beträgt einschließlich viermal Übernachrichten mit Frühstück und Nacht in die Ausstellung 23.40 RM, eine Übernachrichten mit Frühstück 12.70 RM. Die Fahrt dauert vier bis fünf Tage, Abfahrt Samstag, den 12. Juni, 14. 15 Uhr, Rückfahrt Mittwoch, den 16. Juni, etwa 23 Uhr. Die Anmeldung hat umgehend bei der DAW-Bezirksabteilung „Das Deutsche Handwerk, Zimmer 1, Alleestraße 46, zu erfolgen.

Nach Sonntags mit ins Gänse! Sonntag, 30. Mai, soll die Fahrt durch die Däb. RSB. Arch. durch Freude" vorgenommen werden. Im Gänse selbst und als Sole für die Teilnehmer (letzter werden, die als Sammelpunkte gelten und von dort aus Wanderungen in die nähere Umgebung & in Naturidyllgebiete: "Heisenmeer" oder zu einer der vielen Döden unternommen werden können. Die Kosten betragen 2 RM. Anmeldungen umgeben der Verkaufsstelle. Norrmittels 62.

Das seltene Ereignis, die beiden Teile des „Juch“ an zwei nacheinanderfolgenden Tagen zu sehen, ist

im gesamten westdeutschen Bezirk allgemein
 letztes gefunden, wie die starken Vorbereitungen
 en. Trotzdem sind jedoch noch gute Karten zu haben.
 Die morgige Aufführung von „Bauzt I“ beginnt um
 19 Uhr (Weißer Ring), die Samstag-Aufführung von
 „Bauzt II“ 18.30 Uhr (R-S-Kulturgemeinde, Schulp-
 ring 2).

Außer der großen ersten Gesamtaufführung in beiden Teile des „Haut“ am Samstag und Sonntag hat diese Woche im Spielplan des Stadttheaters wiederum verschiedene Lustspiele gedruckt. Heute folgt als letztes dieser Reihe „Nora“ von dem Thoma, das amüsante geistreiche Stück ist für sein Volkstheater. Die Aufführung ist für den Golden Ring und den freien Verkauf angelegt. Trotz des starken Interesses für die „Haut“-Gesamtaufführung morgen und übermorgen hat sich nur zu 40 Prozent. Nur Besucher der Gesamtaufführung zu besetzen. Für Besucher der Gesamtaufführung morgen und übermorgen hat sich nur zu 40 Prozent. Nur Besucher der Gesamtaufführung zu besetzen.

Montag weitere Wiederholung von "Madame Butterfly", Gastspiel der Oper (Roter Ring und freier Verkauf).

Die 10. Naturgenuss

Wir erinnern dringend an die Abholung der Karten für die Pflichtvorstellung des Kulturringes I (Aust 2. Teil) am Sonntag! Die Mitglieder des Kulturringes können auch für die Sonntagvorstellung (Aust 1. Teil) ermäßigte Karten erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß die 4. Reihe

Für die Oper „Madame Butterfly“ sind Karten
bereits ab Freitag in unserer Geschäftsstelle, Theater-
straße 28, zu haben.

Adm. Theater. Petzel.
Am Mittwoch, dem 2. Juni, findet um 8½ Uhr im Stadttheater zu Bochum „Das kleine Orchester“, ein reiches Lustspiel, musikalisch arrangiert, statt, das jedem Besucher frohe und genussreiche Stunden geben wird. Ermäßigte Eintrittspreise für die Mitglieder des Adm. Karten in der Verkaufsstelle, Marktstraße 62.

Heute, Freitag, den 28. Mai 90 Uhr. Vorlesung
"Moral" von Ludwig Thoma. Ermöglichte Seite
in der Vorverkaufsstelle. Nordumstrasse 62.



ZWEI MÄNNER UM LIEBE

ROMAN VON ERIK LENNARD

(5. Fortsetzung)

Er schaut schärfer hin. Ein Schreck durchläuft den Angestellten. Herr Gaudow sieht plötzlich älter aus. Und war er nicht vorhin in einem dunkelblauen Anzug fortgegangen? Wie kam er jetzt auf einmal in Braun?

Vollkommen verwirrt ist der Angestellte, macht eine unwillkürliche Bewegung zu Vries und Schläffel.

Lorenz begreift. Der Mann hat endlich seinen Irrtum eingesehen:

„Sagen Sie, haben Sie mich tatsächlich für Herrn Gaudow gehalten?“

„Aber vollkommen“, stottert der junge Mann, wird blutrot. „Verzeihen Sie nur“, er greift beinahe ängstlich nach Vriesen und Schläffel.

„Na, es ist ja nicht weiter schlimm. Es war mir ganz interessant. Demnach ist Herr Gaudow nicht auf dem Weg?“

„Nein, aber er wollte um acht Uhr zurückkommen.“

Der Angestellte stottert vor Verwirrung. „Also schon, sagen Sie bitte gar nichts. Ich werde Herrn Gaudow erwarten. Bin doch selbst neugierig“, fügt er leicht lächelnd hinzu, „ob er wirklich aussieht wie ich.“

Er geht auf den Detachement zu. Der Angestellte starrt ihm noch fassungslos und erschrocken nach. Wenn dieser Doppelgänger von Herrn Gaudow nun ein Hochstapler gewesen wäre und er wäre ihm in das Schlafzimmer hineingelassen, eine schöne Geschichte hätte das gegeben. Zu blödsinnig so etwas.

Bert Gaudow kommt mit zwei jungen Leuten vom Potsdamer Platz her.

Es ist ein warmer, schwerer Frühlingstag. Die Kutschen in der Bellevuestraße haben ihre ersten weißen Blütenleuchter aufgesetzt. Auf den Cafeterrassen sitzen die Menschen. Aus dem Dunkel leuchten unter den bunten Lampen die Kleider der Frauen. Alles ist wie gelodert, erwartungsvoll. Die Frühlingswärme schließt alles in warmem Licht zusammen.

Bert spürt das Verführerische des lauen Abends. Aber er kann nicht recht die Bedrückung los werden, die auf ihm liegt. Die letzte Chance für ihn, wieder in die Höhe zu kommen, liegt bei Döring, der neben ihm geht und dem er vor Wochen die amerikanische Mark Tante Annettes anvertraut hat.

Döring und sein Freund Stübbers, ohne den er nie so finden ist, sind tadellos gekleidet nach der neuesten Mode. Sie haben gepflegte Gesichter und lächeln die Sicherheit fundierter Existenz vor. Mit dem kindlichen Glauben, den Bert immer noch trotz aller Rückschläge den Menschen entgegenbringt, hat er Max Döring, seinen ehemaligen Klassenkameraden, zu seinem „Finanzier“ gemacht. Und Max Döring hat, wie immer, ein fabelhaftes Geschäft in Aussicht, an dem sie alle binnen wenigen Wochen mindestens Hunderttausend verdienen werden.

Selbstgefällig entwickelt er seine Pläne für das große Finanzierungsgeschäft der neuen Pflanzenzuchtstofffabrikation. Mit italienischen Interessenten wäre man so gut wie vor dem Abschluss. Was die Leute aus Putzresten geschrieben hätten? Nun, Gaudow könne ja die Briefe selbst lesen. So etwas von Begeisterung über das neue Projekt habe es ja nicht zum zweiten Mal. Die Rumänen würden anbeißen, totfroh. Dort lag ja das Meistgeld, das man zur Fabrikation der neuen Pflanzenzuchtstoffe brauchte, nur so auf den Feldern herum.

Man hätte wohl schon bei einer gewissen Großfirma hier Punkte gerochen und versucht, durch einen Mittelsmann ihn, Max Döring, zu fördern, aber da hätte man früher aufstehen müssen.

Max Döring erwidert sich geradezu bei dem Gedanken, dieser ungenannten — ist. Geschäftsgelächter! — — — Firma auch nur den kleinen Finger zu reichen.

Zwischen seinen Worten fragt er immer wieder: „Hast du Recht, Erich, oder hast du nicht Recht?“

Und Erich Stübbers, der finanziell vollkommen von Max Döring abhängig ist, hat jedes Mal erwidert: „Natürlich hast du Recht, Max“, worauf Max Döring, als wäre diese Zustimmung Erichs wie eine Schiene, die neues Wasser herauspumpt, seinen Redestrom wieder über Bert Gaudow dahinrauschen lässt.

Bert Gaudow hört gar nicht mehr recht zu. Er versteht weder etwas von Pflanzenzuchtstofffabrikation, noch davon, warum gerade Putzrest so entscheidend den Plänen seines Schulfreundes Max Döring zustimmen soll. Er versteht nur das Eine, daß man ihm Geld und Gewinn verspricht. Und Geld braucht er nicht nur für sich, Geld braucht er auch, um das Vertrauen Tante Annettes nicht zu enttäuschen. Geld wird auch die Brücke sein zu der blonden Unbekannten von Krasler, an die er merkwürdigerweise jetzt oft denken muß. Einmal wird er sie wiedersehen, aber dann will er anders vor ihr stehen, auch vor ihrem Mittelsmann, diesem Doktor Dorned.

Man ist inzwischen vor dem Eplanade angekommen. Bert Gaudow erwacht aus der abwesenden Stimmung:

„Döring, sieh nur an, daß bald was wird“, er lacht etwas trampfhaft auf. „Lange kann ich hier die Sache im Eplanade nicht mehr aufrecht erhalten.“

„Kleinigkeit“, lacht Döring mit tiefer Verachtung. „Ich nur, in vierzehn Tagen kannst du dir eine ganze Zimmerflucht mit Salon und Bad nehmen, dafür bürgt sich dir. Derenize, für den ich Gschäfte mache, mein Vetter, der kann beruhigt schlafen. Hast du Recht, Erich?“

„Natürlich hast du Recht“, wiederholt Erich wie ein Echo.

„Also Wiedersehen, Gaudow, so wie's was Neues gibt, benachrichtigen wir dich.“

Bert steht etwas unbehaglich vor dem Hoteleingang. Am liebsten wäre er noch ein bißchen herumgelaunert.

„Verzeihung“, lacht eine Stimme hinter ihm. „dort ist Sie einen Augenblick stehen?“

Bert dreht sich um, prallt zurück. Es ist, als ob er sich selbst läge. Auch Lorenz Verdeli erscheint. Und so leben sich diese beiden Menschen, die sich bisher noch nie im Leben erblickt und die sich doch abends so wie ein Bruder dem andern, einen Augenblick stumm an.

Der Oberkellner begrüßt Bert mit einer untroubten Verbeugung. Verdeli mit einer erheuchelten Abscheu.

„Ich sehe, Sie sind hier, Lorenz“, meint Verdeli, „wollen Sie bitte aussteigen.“

Sie sitzen in einer Ecke.

Durch die halbgeöffneten Fenster kommt das leise Brausen der abendlichen Stadt herein.

„Rot oder weiß?“ fragt Verdeli. „Irgendwas oder beides? Ich bin offen gesagt für weiß, es war mir Schmeißer gern so ein bißchen nach dem reich neigen.“

„Einigen wir uns doch auf den Wein“, meint Bert, „an dem sind ja Schweiß und Weißbrot in gleicher Weise beteiligt. Vielleicht diesen roten nistberger Schloßbier?“ Er ist ganz erregt, doch noch auf seiner Sorte kommt.

„Soll ich Eis bringen?“ fragt der Oberkellner.

„Aber Lorenz“, Bert ist entrüstet. „Sie sind doch ganz genau, geehrt verleihe ich dem Wein und dem Schmeißer. Ihre Temperatur hier ist schon richtig.“ Er blinzelt fragend zu Verdeli. „Kann Herr Verdeli münch den Johannisberger nicht überleben?“

„Also, Herr Verdeli, woher wußten Sie von meiner Existenz? Denn Sie haben mich doch nicht bei Zufall getroffen“, fragt Bert endlich.

Verdeli verneint. Er spricht leise von einem Zusammentreffen mit Georg Dorned und von einem Verweilen, die da vornehmlich ist.

Bert wird dunkelrot:

„Sie haben eine Weile schmeißer. Der Dorned hat den Wein ein, er buchst ganz hart aus den Gläsern.“

„Wenn Sie auf diese Weise von mir erfahren dann müssen Sie ja ein schönes Bild von mir gewonnen haben“, lacht er heftig. „Selbst auf die Fahrt hin, daß Sie mit diesem Herrn Dorned so wandelt oder verweilt sind. Herr Verdeli, ein gräblicher Mensch ist das.“

Sein Gesicht hat jetzt gar nicht mehr das freundliche Lächeln, etwas Zusammengekniffenes ist mehr in den Faltungen um den Mund, in der Furchung über der Stirn. Noch ähnlicher ist es Lorenz Verdeli.

„Allerhand unangenehme Energie liegt darin“, sagt der Lorenz Verdeli. „Wenn man diesem jungen Menschen ein Ziel steckt, ob er wohl halten wird. Aber das ist auf ein Jahr oder so.“

„Wollen wir zum Kern der Sache kommen? Können Sie denken, daß es mir nicht gerade unheimlich ist, wenn ein Doppelgänger von mir in der Welt herumläuft und nun sagen wir, in etwas unangenehme Verhältnisse.“

„Ich würde nicht, wie ich das von mir aus an dem sollte. Herr Verdeli, weder kann ich mir ein anderes Gesicht machen, noch ich bin mit dem meinigen oder auch mit dem Ihren soweit ganz zufrieden.“

„Danke“, erwidert Verdeli trocken.

„Und was die unangenehmen Verhältnisse angeht, so deutlich Schulden, das meinen Sie doch nicht, ich eben noch kein Mittelmittel erhalte. Vielleicht ändert sich das aber auch mal, wenn ich habe da eine Sache in Aussicht, es haben ich sehr vermögende Finanzleute und Industrielle das Interesse, eine Pflanzenzuchtstofffabrik, der ich überführen.“

„Danke“, Verdeli ist ganz mitzudenken, als der Wind um ihn ist und schon über den Tisch im Bild. „Ich habe davon gehört, an mich ist auch schon herangekommen durch Dritte.“

(Fortsetzung folgt)

Die Doppeldose ist besonders vorteilhaft!

VIM putzmittel
Normaldose 20 Pfg.
Doppeldose 35 Pfg.

SCHWIER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Kontinuum beibehalten

(5. Fortsetzung)

Am Abend schwante er lange, ob er das Konzert im Kurhaus besuchen sollte. Die Unruhe, die seit Tagen in ihm lag, bereitete ihm unpolare Stimmungen.

Dann aber empfand er jäh Verlangen, wieder einmal gute Musik zu hören, und er besaß sich auf den Weg zum Kurhaus.

Als er den Saal betrat, erschien bereits die Sängerin auf dem Podium. Ella suchte Hollenkamp seinen Platz auf. Die Stimme der Sängerin, ein schön, weiches Alt von ungewöhnlicher Ausdrucksstärke, nahm ihn rasch gefangen. Er lauschte andächtig und fühlte, wie es in ihm ruhiger wurde.

Als die ersten fünf Schubertlieder verklungen waren und die Sängerin eine Pause eintreten ließ, sah sich Hollenkamp im Saale um. Da suchte er zusammen. Zwei Reihen vor ihm, etwas zur Seite, lag die Blonde.

Das Blut stürzte ihm zum Herzen. So nahe war sie ihm — und er hatte es nicht gewußt!

Er hörte kaum noch etwas von den Liedern der Sängerin. Unablässig lag er zu der Fremden hinüber. Er vermochte keine Blicke nicht mehr von ihrem Antlitz zu lösen.

Nun konnte er sie in Ruhe betrachten. Unbeweglich, ganz dem Genuß des Gesanges hingegeben, lag sie da. Um ihren schmalen Mund lag ein vertrauliches Lächeln. Hollenkamp meinte, noch niemals ein schöneres, bescheideneres Wesen erblickt zu haben.

Stundenlang hätte er so sitzen und sie betrachten können. Er hatte Zeit und Ort vergessen; ganz hin-gegeben war er in den Anblick des schönen Mädchens.

Wie erwachend fuhr Hollenkamp auf, als plötzlich die Menschen ringsum sich von ihren Sitzen erhoben und dem Ausgang des Saales zustrebten. Es war ihm ganz entgangen, daß die Sängerin mit ihren Darbietungen am Ende angelangt war.

In Hollenkamp, der sah, wie die Fremde langsam der Türe zuschritt, sprang ein Entschluß auf. Er ordnete sich durch die Scharen der Konzertbesucher und erreichte mit vieler Mühe das Freie.

Es war eine wunderbare Sommernacht. Märchenhaft lag der Kurgarten da; weiches Mondlicht tauchte alles in einen silbernen Schein. Die Luft war mild; kein Lüftchen wehte.

Hollenkamp fühlte sich von dem Raubritzen dieser Sommernacht selbst ergriffen. Von einer unheimlichen Sehnsucht durchdrungen, ging er suchend durch den Garten. Nach hatte er die Fremde nicht entdeckt; aber er wußte, daß er sie finden würde.

Da lag er sie. Sie lag auf einer Bank. Hollenkamp blieb stehen. Unablässig lag er zu ihr hinüber. Sie bemerkte ihn lange nicht.

Plötzlich schien sie gewahr zu werden, daß sie beobachtet wurde. Sie erhob sich und wandte sich zum Gehen.

In Hollenkamp verfluchten alle Bedenken. Er sah nur das eine Ziel — und befand sich plötzlich an der Seite der fremden Dame. Er zog den Hut.

„Verzeihen Sie das Ungehörige meines Tuns, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie zu dieser Stunde anrede.“ lachte er und fühlte, wie die Erregung in ihm sich steigerte. „Aber ich muß Sie einmal sprechen.“

Die Fremde tat, als habe sie Hollenkamps Worte nicht gehört. Ohne sich nach ihm umzublicken, ging sie, etwas rascher nun, ihres Weges. Aber Hollenkamp wich nicht von ihrer Seite.

„Bitte, seien Sie mir nicht böse!“ sprach er eindringlich. „It es denn gar so schlimm, wenn ich den Wunsch habe, Sie kennen zu lernen? Seit Tagen sehe und suche ich Sie, und immer stärker ist der Wunsch in mir geworden, einmal mit Ihnen sprechen zu dürfen.“

Die Fremde hatte eine Ablehnung auf den Lippen. Was fiel dem Herrn ein, sie um diese nächtliche Stunde zu belästigen! Sie wollte ihm dies sagen — aber da war in seinen letzten Worten ein so beständiger, lebender Ton gewesen, der sie wider Willen rührte.

Sie wandte ihr Antlitz ihm zu. Nun wußte sie, wer er war. Schon mehrmals hatte sie ihn gesehen, und jedesmal war ihr die Art, wie er sie angesehen hatte, aufgefallen. Es war nicht die unbehagliche Regierde der anderen Herren gewesen, die sie beim Vorübergehen aufdringlich betrachteten; etwas war in seinen Blicken gewesen, etwas Warmes, Vertrautes, das ihr wohlgefiel. Hollenkamp, der erkannte, daß die Fremde sich nicht mehr so ablehnend vor ihm verhielt, bat:

„Darf ich Sie ein Stück Weges begleiten?“

„Ich wohne in der Nähe und bin gleich zu Hause.“

„Wollen wir nicht noch ein paar Minuten hier auf und abgehen?“

Sie sagte nichts darauf, schritt aber an Hollenkamps Seite nochmals den Weg zurück.

Der Garten hatte sich gelockert. Nur dann und wann tauchte noch ein später Spaziergänger auf. Anfangs herrschte ein betretenes Schweigen zwischen ihnen. Dann begann Hollenkamp, von dem Konzert zu sprechen. Er fragte die Fremde, wie es ihr gefallen habe. Sie lachte:

„Es war sehr angenehm! Ich hätte der Sängerin noch lange zuhören können!“

„Die Dame hat die Schubertlieder sehr schön gesungen.“

Die Fremde sprach darauf:

„Schubert ist ihre Domäne. Obwohl sie Bühnenängerin ist, leistet sie im Lied ganz Großes!“

„Sie kennen die Künstlerin?“

„Ich habe sie oft in München gehört; sie ist an unsere Oper engagiert.“

Wie gebannt lauschte Peter Hollenkamp der dunkeln, warmen Stimme der Fremden.

„Sie sind Münchenerin?“ fragte er.

Sie lachte leise.

„Hören Sie das nicht an meinem Dialekt?“

Die Unterhaltung zwischen ihnen wurde nun leichter, unbedenklicher. Sie sprachen von Kordern, vom Baden und von den Wanderungen, die man auf der Insel machen konnte.

„Wissen Sie, wann ich Sie zum ersten Male gesehen habe, gnädiges Fräulein?“ fragte Hollenkamp nach einer Weile.

Sie sah ihn fragend an.

„Als Sie neulich nachts, während des Sturmes, auf dem Seeufer standen!“

Und er erzählte, wie er sie drinnen erblickt und wie tiefen Eindruck es auf ihn gemacht habe, sie so allein, in Nacht und Sturm, auf dem See zu sehen.

„Ich mochte Ihnen recht sonderbar vornehmen sein!“ lachte er darauf etwas verlegen. „Es war wohl auch nicht der passende Aufenthaltsort für ein junges Mädchen, nicht wahr?“ Ihre Stimme wurde ernst. „Aber ich liebe den Sturm, und das Meer ist mir am liebsten, wenn es tobt und dröhnt!“

Als habe sie wußte von ihrem Innersten preisgegeben, schmeig sie läch.

„Ich muß nun nach Hause gehen“, sprach sie dann unermittelt und wandte sich um.

Sie kamen in eine enge Straße, die von einer matten Laterne nur spärlich beleuchtet war. Vor einem schmiedeeisernen schmiedeten Hause blieb die Fremde stehen.

„Hier wohne ich.“

Hollenkamp sagte leise:

„Darf ich Sie morgen wiedersehen?“

Sie nickte ein wenig.

„Ich gehe um zehn Uhr nach Hause. Vielleicht treffen wir uns am Strand.“

„Ich werde Sie erwarten, gnädiges Fräulein, antwortete Hollenkamp. „Ich freue mich sehr auf Sie, Sie wiederzusehen!“

Plötzlich wurde er betroffen.

„Verzeihen Sie!“ lachte er dann. „Ich habe vergessen, mich Ihnen vorzustellen.“ Er nannte seinen Namen.

Die Fremde reichte ihm zum Abschied die schlanke Hand.

„Ich heiße Christa Rojahn“, erwiderte sie ihm auf freundlich. „Gute Nacht!“

V.

Wenige vor der verabredeten Zeit war Hollenkamp schon am Strand. Er befand sich in freudiger Erwartung. Immer wieder gedachte er des Augenblicks mit dem blonden Mädchen am Abend; jedes ihrer Worte glaubte er, wieder zu hören.

„Christa!“ sprach er leise vor sich hin und lächelte diesem Namen wie einem altvertrauten Klang.

Wie war es eigentlich gekommen, daß er sie so gesprochen hatte? Es war vorher nicht im Bild gewesen, aber plötzlich hatte etwas ihn, Christa Rojahn hingetrieben, dem er sich nicht widerlegen konnte.

Nun kannte er sie und in wenigen Minuten würde er sie wiedersehen! Er sah sich um. Er sah, daß er auf der Strandpromenade war, aber er sah auch, daß er sich irrt. Er sah, daß er sich irrt. Er sah, daß er sich irrt.

Wäre Christa Rojahn ihr Wort nicht halten? War ihr das Versprechen, zum Strand zu kommen, nachträglich wieder leid geworden? Oder war es durch ihr Fernbleiben ihm zu erkennen, daß sie keinen Verkehr mit ihm wünschte?

Solche Gedanken belästigten Peter Hollenkamp. Seine gute Stimmung war verloren. Er ärgerte sich über sich selbst, weil er dem Zukunfts-treffen mit dem Mädchen so große Bedeutung beilegte hatte.

Nach entflohen ging Hollenkamp in seine Badestube, um sich auszuwaschen. Als er dann im Wasser stand, wurde er von Gedanken mit lauter Zureden beunruhigt. Er trieb sich mit ihnen in Wellen umher, aber ihre lärmende Unruhe ließ heute nicht nach seinem Gemüte.

(Fortsetzung folgt)

Groß

Der Spul

Ein geheimnisvolles

Zeit einigen Tagen

der Constantin-Kolonie

hätte, raschelte, fragte

die Geräusche aus irgend

es war klar: es klappte

und Hebeln, fand

vorhand die Hebeln

schle. Es konnte nur

mit der Spul reden.

gekannt und ein wenig

Es kamen zwei feurige

dem hörte man ein fall

mit Willkürschleife

in eine die Kuchelwelle.

Es war ein Anzeichen.

Es mußte beim Kuchel

ner.

In der öffentlichen Au

Crugrube Werthe, sprach

hieß der Ortsgruppenlei

die am 10. Juni stattfin

für das Deutsche Frauent

Der Völkertag der

ganz den Bezirksmeier

Landrath von Ostrop-M

zu im Gerber Klublokal

Karten- und Unterkün

gung der Kriegskolonie

werde am 20. Mai, währ

halten werden am 1. Juni

halbmönatliche Jahlung d

Beihilfenvermögen des

der Verwaltungstelle Ger

für vormittags.

Raninderlichter

In Folge dieses Hoffma

an derer W. 61 Bodu

Sich auf seine Monats

überreichende Vorhänge

der die in Bochum st

Kleidermacher des Kreis

Wagner Finger gab auf

Wagen des Reichsberle

von Herrn sowie die Ab

von Raninderhällen der

Waffen, die Jungfer

zum Wähl der Ver

bermordt Strich einen A

und Anführer der Jungfer

Von einem Auto ange

der Schiller A. Berner

hatte haben müssen, um

zu stellen. Das folgende

hatte rechtlich und sch

jahr 8. an, der zu Boden

gehungen, eine Gehirn

hungen davontra, die

Frankenhaus erforderlich

Das große Stad Cedia

Freiburger und Altrou

als Schutzabstand dien

einiger Volksgenossen ur

stehen umgewandelt wor

Die Hauptplage war

— auch aus anderen Stad

Wohnungen — im All

weiblich. Sie Millionen

dominieren haben ganz

stellen. Die Vögel, die

habe einziehen, vermöge

verfügen zu bekommen.

schwerlich wenn das al

habe Allertal erhalten

In der Rundschau d

der KZMG am Samst

Redner W. 1. 1. 1. 1.

französisches Volk

aus Hamme können die

Wern.

Bodju

Der Marder in der M

Tagen wurden in versch

Wassertrah und Stein

und Kisten geöffnet. Nun

hatten der Marder die R

über das Erhalten, als

Katzenfalle einen Marder

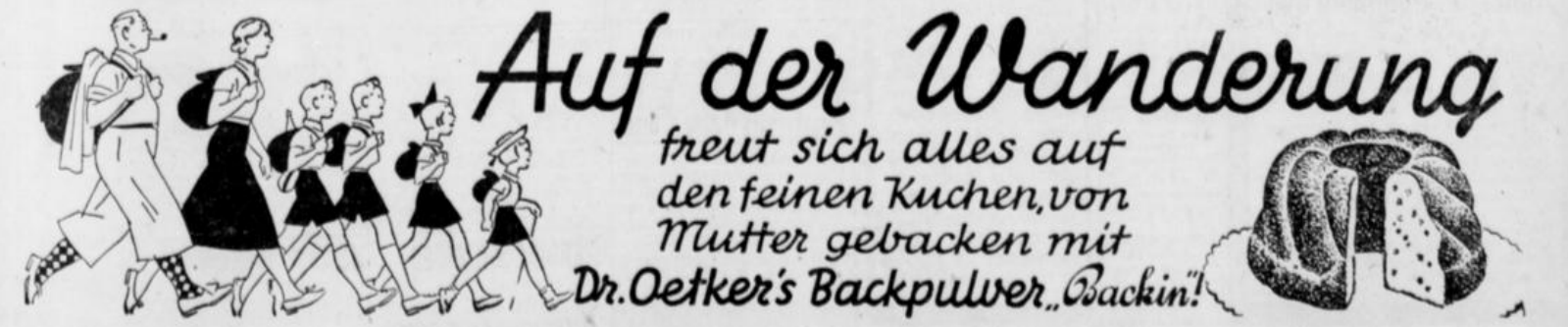
Bei Verarbeiten

Verarbeiter M mit ein

das, daß er zu Boden

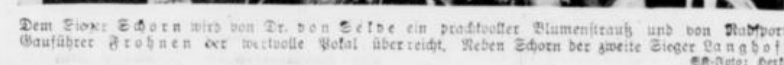
brachte. Er wurde ins

Illustration eines Mannes, der einen Koffer trägt.



Spannend verlief das 50 km-Mannschaftsfahren, das von 10 Paaren bestritten wurde. Der

erste Teil des Rennens war eine einzige Jagd. Das Paar Edermann-Hoffmann unter dem nach 15 Minuten einen Ausreißerlauf wurde nach 10 Minuten geholt und besuchte dann noch einmal sein Glück. Eine halbe Meile und noch mehr waren sie vom Feld weg, rundumlag sie der Kampf. Schließlich östeten sich Volter-Langhoff vom Felde, schlossen zu den Führern auf, und den vereinten Bemühungen gelang es schließlich, nach etwa 20 km das Feld zu holen. Die Beobachtung spricht für die Härte des Kampfes, es kommt selten vor, daß in einem Reize gleichwertiger Mannschaften auf offener 333 m langen Bahn Rennen gewonnen werden. Im weiteren Verlauf erries sich die Bielefelder Mannschaft Volter-Langhoff als das härteste Paar, das die zweite, dritte und vierte Wertung gewann, bei Ausreißerläufen sofort nachließ und erst zum Schluß, als ihr Sieg nicht mehr gefährdet war, Kutzma-Wermann dazwischen ließ, die dann die letzte Wertung an sich brachten. Hoffman verlor vor der Wertung die Absicht, so daß Edermann in der Wertung leer ausging. Für die Schnellsten des Rennenspricht, daß in einer Stunde 43,33 km zurückgelegt wurden. Volter-Langhoff beendeten in 1:09,521 Std. und mit 17 Punkten das Rennen insgesamt in einer Runde mit Edermann-Hoffmann, die es auf 10 Punkte brachten. Eine Runde zurück folgten: K. Kamp-Biehmer, 8 P., 4 Giebeln-Mertens, 6 P., 5. Kutzma-Wermann, 5 Punkte. Im geschlagenen Felde waren u. a. A. und W. Weidberger, Arminie-Ebels und Krauß-Kaymann.



Rot-Weiß Oberhausen — Germania Bochum
 Hülten 09 — Turu Düsseldorf
 Borussia Dortmund — VfL Wiesbaden
 TuSburger AB 08 — SV Rotthausen
 Sommerberg SpL — SVV Wuppertal
 Schwarz-Weiß Wuppertal — TuSburg 00
 VfL Breußen Aachen — Köln-Zülg 07
 Süd-Nord — Blau-Weiß
 Turu Bonn — SV Aachen

Schon hängen in Newmorf lei Zagen die bun-
ten Blätter, die den Weltmeisterschaftskampf um
Schmelz und Geduld für den 3. Juni ankündi-
gen. Die Voranstriche haben sich im Vorverkauf den
die guten Blätter geschenkt, aber immer noch ist
Ausstrichung des Sammellos 10 unendlich wo einige
nicht zuwer. Die Newmorf Vorwissen hat die
doch aufgezogen, fünf Tage vor dem Sammellos
in Newmorf zu erfinden. Der Weltmeister, auf
den die Drogen, das man ihm im Falle des
Antritts gegen Schmelz den Titel überlie-
misse, seinen Einbruch machte, hat seinen Stand
noch immer nicht geändert und lehnt den Kampf
den Deutschen trotz seines Vertrages auch wei-
ter ab.

Marie-Luise Horn und Simone Mathieu spielten am Donnerstag. Die Wiesbadenerin zwang Frau Mathieu zu einem Kampf, der alles von ihr verlangte. Nur mit Mühe und Not besiegte die Kronstädter mit 11:9, 7:5.

Volander schlug die Berliner Pferde nieder.

Die Bahn in Sport-Gmünd hatte am Donnerstag mit der Entscheidung ihres „Großen Preises“ am Werte von 1400 Mark ihren großen Tag. Fröhlich und heiter half weiter zum Gelingen und aus allen Wägen war ein Massenheusch auf bezeichnende Weise bisher in fast allen bedeutenden Rennen die Berliner Pferde triumphiert, so kamen diesmal auch alle vier Farben durch den Möderleschen Volander zum Ziele.

1. R.: 1. Galathée (H. Schmidt), 2. Kriatic, 3. Edel. Sieg 29:10, Platz 18, 23, 21:10.

2. R.: 1. Amalaswintha (W. Schmidt), 2. Zerk. Dill. Sieg 40:10, Platz 18, 16:10.

3. R.: 1. Lebenslust (Schmidt), 2. Weibst. 2. Gmoeder. Sieg 29:10, Platz 14, 14:10.

4. R.: Volander (W. Schmidt), 2. Grunwäldel, 3. Hefepfer. Sieg 52:10, Platz 25, 22, 30:10.

5. R.: 1. Saffeianna (Gammath), 2. Kogul, 3. Manzanarés. Sieg 100:10, Platz 21, 88, 30:10.

6. R.: 1. Korikus (Dachlein), 2. Bonabund, 3. Antiodus. Sieg 35, Platz 14, 18:10.

7. R.: 1. Infant (Hör), 2. Freistricher, 3. Gledtrant, 4. Hül. Sieg 58:10, Platz 20, 18, 16, 17:10.

8. R.: 1. Walpurga (Waffen), 2. Tobler, 3. Gr. Abrupia. Sieg 31:10, Platz 12, 12, 34:10.

1. M.: 1. Grollente (Brüder). 2. Gimpfelle. 3. Treuer Guler. Sieg 36:10, Flab 14, 12:10.
2. M.: 1. Garle (Nietz). 2. Molande. 3. Rothman. Sieg 24:10, Flab 17, 25:10.
3. M.: 1. Brorack (Ginsen). 2. Rintader. 3. Ronca. Sieg 34:10, Flab 13, 12, 20:10.
4. M.: 1. Rottiacum (H. Schlipf). 2. Tarsento. 3. Epimäus. Sieg 33:10, Flab 14, 19, 18:10.
5. M.: 1. Ballade (H. v. S. Groden). 2. Roter fähle. 3. Conset. Sieg 114:10, Flab 74, 16, 40:10.
6. M.: 1. Luftbauch (H. Zimmermann). 2. Fled. 3. Gerte. Sieg 73:10, Flab 20, 22, 14:10.
7. M.: 1. Ribanotto (Carina). 2. Martini. 3. Amvanto. Sieg 19:10, Flab 13, 15, 18:10.
8. M.: 1. Trefel (H. Plume). 2. Wädderfreund. 3. Stommesflooge. 4. Einfoll. Sieg 47:10, Flab 12, 15, 13, 18:10.

1. M.: 1. *Soft (Pierreh)*, 2. *Country Life*, 3. *Up to Date*. Sieg 42:10, Platz 32, 28:10.
2. M.: 1. *Magic (Ben (Dourne))*, 2. *April Showers*. Sieg 42:10, Platz 28, 18:10.
3. M.: 1. *Bonette (Lambert)*, 2. *Poca Titta*, 3. *Virulence*. Sieg 60:10, Platz 25, 17:50:10.
4. M.: 1. *Funer (El Cicco)*, 2. *Waltzmeier*, 3. *Je-m'aime*. Sieg 17:10, Platz 12, 22:10.
5. M.: 1. *Kurangoeb (Berre)*, 2. *Game In*, 3. *Cent du Nord*. Sieg 63:10, Platz 18, 12, 17:10.
6. M.: 1. *Daussibian (Villereux)*, 2. *Rappe*, 3. *Minall*. Sieg 73:10, Platz 26, 29, 49:10.

...lang am Eichenstamm
...Kranz nieder
...der argentinische
...„Pia“ und „Moreno“
...der Feichlschaber d
...ihre beiden Roman
...lierte und 30 Mann der
...teil.

... und beim Reichs-
für das Generaldirektorat
argentinischen Reichs-
... Er brachte
... Aufnahme
... Krüger 10 dänischen
... Republik gefun-
... Generaldirektor, d.
... Marine, sondern die
... des Reiches, die der
... und ihren Absetzung
... zu bezeichnen, der der
... seiner Räder entliehen
... der Reichsleiter der
... sciallo.
... Aufnahme und äußert
... ihren Offizieren und
... ist, das neue Deutsch-
... hat. Am Nachmittag
... hat, wobei sich
... des Reichsbau-
... waren die argentinischen
... in der Staats-

[illegible]

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Mai 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Bochum-Hamme aus statt.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 29. Mai 1937, um 2 Uhr, vom Haupteingang des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der Propsteikirche.

Blutreinigungs-Lee
Paket 1. — RM.
Allein echt zu haben
in der

entsprechen.

Beide Bände 250 RM
erhältlich in jeder Buchhandlung

für die Erledigung der täglichen Buchungsvorfälle braucht: Kundenkartei-Karten, Kontokarten, Statistik-Karten, Waren- und Lagerkarteikarten, Durchschreiberechnungsblocks, Rechnungsblocks mit Lieferscheinen, Versandanzeige, Versandadresse und Paketkarte, Mahnkarten. werden in unserer gut eingerichteten Druckerei hergestellt. Wir haben die technischen Einrichtungen, um auch ganz interne Betriebs- und Buchhaltungsfomulare preiswert herzustellen. Verlangen Sie bei Bedarf Angebot oder den Besuch eines fachkundigen Mitarbeiters.

Mühlenstr. 12-14 • Fernruf 64740

für ruhige Mieter per sofort oder
1. Juli zu mieten gesucht. Ehrenfeld,
Eichenhausen und Weilmars bevorzugt.

für Alt- und Neubauten
zu günstigen Bedingungen.

